

Dort verhüllt, hier sexualisiert

Ahang Nakhaei kämpft mit Collagen gegen die Diskriminierung von Frauen



Artikel anhören • 3 Minuten

Aus dem Iran ist Ahang Nakhaei schon vor über zehn Jahren geflohen. Das Regime hatte sie mächtig unter Druck gesetzt. Die Frauen in ihrer Heimat seien unfrei – aber sind die Frauen im Westen wirklich freier? Die iranische Künstlerin gibt im Zentrum für verfolgte Künste eine deutliche Antwort.

Jutta Schreiber-Lenz

18.03.2024, 12:00 Uhr

Artikel verschenken

Solingen. Ahang Nakhaei provoziert mit ihren kleinformatischen Collagen. Fotos und Schnipsel aus Illustrierten verbinden sich in den Arbeiten der Iranerin mit Malerei- und Skizzen-Elementen. Üppige entblößte weibliche Brüste begegnen dem Auge des Betrachters ebenso wie Großaufnahmen langer Frauenbeine in Netzstrümpfen, oft kombiniert mit Figuren, die in verhüllende Burkas gekleidet sind oder Werbeslogans für Autos oder IT-Produkte.

Seit Anfang März ist ihre Ausstellung „Evas Weg“ im Zentrum für verfolgte Künste zu sehen; am Sonntag hatten die Solinger SPD und der Caritasverband Wuppertal/Solingen zu einer Vernissage eingeladen. „Unser Beitrag an dieser Stelle zum seit 2014 existierenden Weltfrauentag stellt traditionell eine Künstlerin vor, die nicht nur als Frau, sondern auch als Kunstschaffende mit Vorurteilen und Benachteiligungen zu kämpfen hat“, sagte Dorothee Daun (SPD).

Mit der 2012 aus dem Iran nach Deutschland geflohenen Ahang Nakhaei seien diese Kriterien erfüllt.



Ahang Nakhaei war in ihrem Heimatland zunehmend unter Druck geraten: Ihre Arbeiten sorgten für Anstoß.
Quelle: Christian Beier

Die studierte Grafikdesignerin und Illustratorin war in ihrem autoritären Heimatland zunehmend von der Regierung unter Druck gesetzt worden. In ihren Bildern tritt sie deutlich für die geistige und sexuelle Freiheit von Frauen ein.

Doch auch im Westen fand sie eine nach wie vor von Männern dominierende Welt vor. In ihrer Heimat verhülle man weibliche Körper, um deutlich zu machen, dass Frauen kein Recht auf ihre eigene Körperlichkeit hätten, hier entblöße man sie zu Marketing-Zwecken. Damit degradiere man sie zu Objekten, formulierte Nakhaei ihre Beobachtung.

Das ist die Inspiration für „Evas Weg“

Die sei es gewesen, die sie zu der im Zentrum für verfolgte Künste nun gezeigte Ausstellung „Evas Weg“ inspiriert habe. „Der Weg zu echter Augenhöhe mit Männern scheint für Frauen ein Kampf gegen Windmühlen. Wie der der bekannten Literaturfigur Don Quijote.“ Frauen zu sexualisierten Körpern zu machen, sei respektlos. Sowohl das Verhüllen, als auch das Präsentieren übergriffig und indiskutabel.

Gut 20 Arbeiten sind im Untergeschoss des ehemaligen Gräfrather Rathauses zu sehen. Fünf dieser kleinformatischen Werke hängen zusätzlich als große Reproduktion dort, gleich neben einem eindrucksvollen Hintergrund-Video.